

Stetigfortschritt im Stadt, Ort- und Nachbarort-Verkehr Nr. 1.65. außerhalb Nr. 1.76 einschließlich der Postgebühren. Die Abgabenscheinnummer des Monats Nr. 1.65. wöchentlich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. : :

Gegründet 1877.



Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 8spaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfennig. : : Bei Wiederholungen unvorüberlicher Natur entprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturien ist der Rabatt verfallig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 268 | Druck und Verlag in Altensteig. | Donnerstag, den 15. November. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

WIS. Großes Hauptquartier, 14. Nov. (Mittw.)

Deutlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen. In Flandern lebte das Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf, es nahm bei Dünkirchen und nördlich von Passchendaele erhebliche Stärke an.

Deutlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In den Sieben Gemeinden erstürmten unsere Truppen tiefverschneite Höhenstellungen der Italiener südlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Monte Liffer.

Primolano und Feltré sind in unserem Besitz. Längs der unteren Piave Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westen ist nicht viel vorgefallen. Um so wichtiger ist die Meldung aus Oberitalien, daß die Stadt Feltré auf dem westlichen Ufer der Piave und Primolano, nordöstlich von dem wichtigen Punkt Bassano, genommen sind. General von Below und Feldmarschall von Höpendorf haben sich vereinigt und den Resten der 1. italienischen Armee ist jetzt der Rückweg völlig verlegt; sie sind verloren. Primolano war nach der Erstürmung der Panzerwerke Campo Lad Van und nachdem die Truppen Belows die an sich sehr starken Befestigungen von Norda fassen konnten, wohl kaum mehr zu halten. Die Italiener scheinen darauf verzichtet zu haben, hier noch viel auf eine Karte zu setzen und die nordwärts noch bogierenden Truppen waren doch nicht mehr zu retten. Am schwersten aber auch die Stellung von Bassano in der Luft und der linke Flügel der Italiener ist aufs schwerste bedroht, wenn die Armee Höpendorfs hier den Ausritt in die Ebene im Tal der Brenta gewonnen hat. Die Verbündeten stehen jetzt von der Adria bis zum Safubio auf italienischem Boden.

Die erfolgreichsten deutschen Kampflieger sind zum Teil: Rittmeister Freiherr von Nichtbosen 61, Hauptmann Gerthold 28, Leutnant Bernert 27, Leutnant Max Müller 27, Oberleutnant Dostler wird vermisst, 9 Kampflieger sind Ritter des Ordens Pour le Merite.

Sturz des Kabinetts Painlevé.

Daß die Parze Lauchis d. Schere an den Lebensfäden des Kabinetts Painlevé bereits angelegt hatte, war wohl bekannt. Es kriegte in der letzten Zeit wieder ganz bedenklich und der Ministerstürzer Clemenceau war so geschäftig wie je, nur daß er diesmal in seiner Totengräberarbeit den Präsidenten der Republik Poincaré ganz übersehen zu haben schien. Man wollte daraus schließen, daß Clemenceau seine Zeit wieder für gekommen hielt und daß er es deshalb mit dem Staatsoberhaupt nicht verderben wollte. Painlevé selber war sich der Unsicherheit seiner Stellung wohl bewußt. Vielleicht konnte die Haupt- und Staatsaktion, die solchen vollzogene Gründung des obersten diplomatischen und militärischen Ausschusses ihm noch einige Frist schaffen, — vielleicht! Aber offenbar glaubte er schon nicht mehr recht daran, wie er den ganzen Rettungsapparat überhaupt ziemlich zweifelnd gegenübersteht, wie aus seiner Tischrede bei dem Ehrenfest für Lloyd George zur Genüge hervorgeht. Während der englische Ministerpräsident in seiner unausrichtigen Großspurigkeit den Sieg des Einheitsausschusses fast unter Eid versichert, konnte Painlevé allerlei Bekannungen nicht unterdrücken. Wenn der Bierverband 40 Monate brauchte, um endlich unter der Wucht der gegenwärtigen Katastrophen das Ei des Kolumbus zu entdecken, dann waren auch die Zweifel berechtigt, ob der neue Fund wirklich das Richtige sei. Auf der Gegenseite hat man sich daran gewöhnt, den Krieg mit Neben zu gewinnen, aber leicht beieinander wohnen, bei einem Ehrenfrühstück die Gedanken der Diplomaten, doch schwer im Raume des Schlachtfelds stoßen sich die Säulen der Feldherren. Bei jenem Frühstück am 12. No-

vember in Paris behauptete der Diplomat Lloyd George sich drauf los, — leuchtend wünschte und warnte der General Painlevé. Er sah sein Ende nahen. Und es stand näher, als er selbst vielleicht vermutete. Schon am andern Tage hielt die Abgeordnetenkammer die Abrechnung. Sie war so ungezogen, sich um die Tischreden tags zuvor nicht zu kümmern, und just die diplomatische und militärische Lage, die durch den neuen Einheitsausschuss ja zur Blüte gebracht werden sollte, war es, die der Kammer Anlaß gab, das allgemeine Mißvergnügen zum Ausbruch zu bringen. Die Tagesordnung, die dem Kabinet Painlevé das Vertrauen ausdrücken sollte, wurde zwar mit 192 Stimmen — immerhin eine große Mehrheit — angenommen, aber eine sehr große Zahl von Abgeordneten enthielt sich der Abstimmung. Die französische Kammer zählt 584 Mitglieder. Wenn nun auch trotz der wichtigen Abstimmung wegen Krankheit, Felddienst oder aus anderen Gründen vielleicht ein halbes Hundert der Abgeordneten gefehlt haben mag, so bleibt doch noch eine beträchtliche Anzahl solcher übrig, die durch Stimmenthaltung wenigstens mittelbar die Haltung des Kabinetts mißbilligten und die Ersprißlichkeit seiner Taten in der Politik und im Felde in Zweifel zogen. Tatsächlich hat sich also doch wohl nur eine Mehrheit oder jedenfalls eine ganz geringe Mehrheit für die Regierung erklärt.

Die Erklärung der französischen Regierung.

Paris, 14. Nov. (Havas.) Ministerpräsident Painlevé hat in der Kammer eine Erklärung verlesen, die beginnt:

Schwerwiegende Ereignisse der letzten Zeit verpflichten die Regierung, eine Erklärung abzugeben. Einerseits haben sich die Extremisten von Petersburg dieser Stadt vorübergehend bemächtigt. Obgleich die letzten Nachrichten annehmen gestatten, daß die einseitige Regierung ihre Macht hat wiederherstellen können, wird die Rückwirkung dieser Erschütterung doch noch einige Zeit sichtbar sein. Andererseits hat die verhältnismäßige Bewegungsfreiheit an der Ostfront, die die russischen Heere den deutschen Heeren gelassen haben, den letzteren erlaubt, viele Divisionen auf den italienischen Kriegsschauplatz zu entsenden. Die italienische Nordostfront ist unter noch nicht aufgeklärten Umständen durchbrochen worden und die zweite italienische Armee, die einige Wochen zuvor auf der Hochfläche von Vainizza einen glänzenden Sieg erfochten hatte, hat auf ihrem besagten wertigen Rückzug erhebliche Verluste erlitten. Venedig stand dem feindlichen Einbruch offen.

Diese ernste und unerwartete Lage verlangte sofort

eilige Maßnahmen,

und ohne auch nur auf einen Ruf zu warten, sind französische Truppen herbeigezogen und haben ihren Platz an der italienischen Front eingenommen. Heute ergiebt sich nun englische Truppenmassen jenseits der Alpen. Painlevé stellte fest, daß im Augenblick der größten Schwierigkeiten keine Minute verloren worden sei. Die Nationen, die die Westfront von der Nordsee bis zur Adria halten, können nur auf Grund eines gemeinsamen Planes und durch enge Verbindung ihrer Heere und ihrer Hilfsquellen ihre Aufgabe durchführen.

Dieses Bestreben habe nun zur Vereinheitlichung der kriegerischen Tätigkeit Englands, Frankreichs und Italiens in einem

gemeinsamen obersten Kriegsrat

geführt, dem die Vereinigten Staaten sich gleichfalls anschließen würden. Verhandlungen über eine ähnliche Einrichtung würden mit Rußland und Japan geführt. Dieser oberste Kriegsrat soll nicht die Einzelheiten der Kriegsvorgänge vorschreiben, sondern die allgemeine Kriegspolitik leiten und die gemeinsamen Pläne der Alliierten entwerfen und ihren Hilfsquellen und Mitteln dergestalt anpassen, daß diese die größtmögliche Leistung ergeben. Der Rat besteht aus zwei Vertretern jeder Regierung, tritt mindestens einmal im Monat in Frankreich zusammen und wird von dem

ständig gemeinsamen Generallstab

der Alliierten unterstützt, der zugleich Sammelstelle für alle Nachrichten und Fachberater ist. Die Entscheidungen des Kriegsrats werden nicht durch irgend welchen Partikularismus bestimmt, sie betreffen das gesamte Gebiet jeder Schlacht, werden aber von der betreffenden Regierung im Einzelnen ausgearbeitet.

Gegenüber dem Einwurfe, daß man nicht eine beratende Körperschaft, sondern ein einheitliches Oberkommando brauche, erklärte Painlevé, bei einem so schwierigen Gegenstand sei es klug, sofort das Bestmögliche Wert zu setzen, anstatt monatelang auf das Bessere zu warten. Werde ein einheitliches Oberkommando eines Staates möglich, so würde es gerade einen solchen Generallstab nötig haben, wie er jetzt gebildet sei, und vielleicht werde gerade dieser in seiner Tätigkeit tatsächlich, wenn auch nicht bei Namen nach, die

Einheit des Kommandos

verwirklichen. Auch England und Frankreich haben seine Errichtung als einen ungeheuren Fortschritt an dem andere folgen könnten. Eigenbrödelerei verlängere den Krieg, Zusammengehen kürze ihn ab.

In der anderen großen militärischen Frage, die das Parlament beschäftige, die

Verlängerung der englischen Front,

erklärte Painlevé: Ein völliges Einverständnis ist zwischen den beiden Oberbefehlshabern getroffen worden und wird sehr bald durchgeführt werden. Weiter hat der Sieg an der Aisne, einer der glänzendsten dieses Krieges, durch Verabfolgung unserer Front und Verbesserung unserer Stellungen einige Divisionen verfügbar gemacht, aber angesichts der Kriegsvorgänge kann keine Rede davon sein, der Front weitere Jahrgänge zu entziehen.

Aber nicht nur auf dem militärischen, sondern auf allen Gebieten, besonders dem wirtschaftlichen, mühte die Regierung völlige Einheit zu erreichen. Die Verhandlungen mit England sollten dies hinsichtlich der Verpflegung beider Länder, Italiens und der anderen europäischen Alliierten ermöglichen. Ein Einverständnis sei bereits erreicht. Uebrigens sei Sparsamkeit unbedingt nötig, um

Schiffe für die Ueberführung amerikanischer Truppen

freizumachen. Die Mitarbeit der Vereinigten Staaten an dieser Politik gemeinsamer Arbeit sei unentbehrlich, militärisch, wie wirtschaftlich. Bestimmt werde das große amerikanische Volk an der nächsten Konferenz der Alliierten teilnehmen. Sein Vertreter, Oberst House, werde helfen, die Einheitslichkeit des Vorgehens auf wirtschaftlichen und finanziellen Gebiet zu erreichen. In derselben Stimmung, die Frankreich bei den Verhandlungen über die Blockade, diese fürchtbare Waffe, aus der die Alliierten nun endlich vollen Nutzen zu ziehen gedächten, und über die Herstellung von Kriegsmaterial und Flugzeugen gezeitigt habe. Jetzt würden die großen Mittel, die die Beteiligung Amerikas am Kriege freigemacht habe, pfänmäßig verwendet, sodas die Alliierten in kürzester Frist neue Heere ausrüsten könnten.

Unvermeidlich müssen

außergewöhnlich schwere Stunden

durchgemacht werden und unsere Zuversicht und Uner-schrodenheit müssen sich verdoppeln. Es bedürfe der heiligen Einigkeit zwischen den alliierten Völkern. Painlevé erklärte dann weiter, er nehme jede Interpellation diplomatischer oder militärischer Natur an, wiewere sich aber, Fragen der inneren Politik zu erörtern.

Hg. Abel Ferry sagte, die Bildung eines gemeinsamen Generallstabs der Alliierten zielt nur auf die Herstellung einer

gemeinsamen Geheimpolizei

der Alliierten ab. Die Einheit der Handlungen werde man nur durch die Verknüpfung der Streitkräfte und die gemeinsame Organisation der englisch-französischen Front erlangen. Bis jetzt sei sie künstlich in zwei Teile gespalten. Der Redner erinnert an die Anstrengungen Frankreichs zur Unterstützung der Alliierten und forderte die Kammer auf, zu sagen, ob die gegenwärtige Regierung würdig sei, Frankreich zu vertreten.

Der Abg. Diaque warf Painlevé Unentschlossenheit vor. Der ehemalige Kriegsminister Millerand bemerkte, jeder kenne den Generalissimus, der die deutsche



Offensive gegen Italien leide. Der Redner fragte, wann die Entente sich entschließen werde, die Führung der Operationen einem Generalissimo anzuvertrauen. Weisfall auf verschiedenen Punkten, Widerspruch auf der äußersten Linken. Wenn das Kriegskomitee kein Ausfluchtswort sein solle, so habe seine Errichtung seinen Zweck, aber wenn es die Leitung der Operationen haben solle, so müßte es die Leitung der Operationen die gleichen Mängel haben, wie das Kriegskomitee und außerdem noch andere Nachteile. (Lebh. Beif. auf verschiedenen Punkten, Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Renard forderte Painlevé auf, die Kammer die Vollmacht zu lassen, die er in London und Mailand betriebe habe.

Painlevé antwortete, die Kammer solle selbst erklären, ob die Regierung die nötige Autorität habe, um Frankreich auf der gemeinsamen Konferenz der Alliierten zu vertreten. Wenn der dauernde Generalfstab früher bestanden hätte, würden die Nebenfronten vielleicht nicht vernachlässigt worden sein. Selbst wenn wir die Ernennung eines Oberbefehlshabers erreichen würden, könnte dieser doch nur mit dem ständigen, gemeinsamen Generalfstab zusammenarbeiten. In London habe er (Painlevé) sich mit der Verpflegung des Landes beschäftigt. In Italien haben wir eine peinliche Lage vorgefunden und die Hilfe beschaffen. Wenn Frankreich nicht zögere, seine Pflicht zu erfüllen, so werden die Alliierten nicht zögern, ihre Pflicht zu tun.

Derquier fragte, zu was die Einheit der Front bestehe, wenn bei den Alliierten die alten Jahrgänge nicht angerufen worden seien, wogegen die alten französischen Jahrgänge nicht entlassen werden könnten. Painlevé antwortete, man könne sich nicht daran denken, Soldaten von der Front zu nehmen, aber die Maßnahme sei nicht endgültig, man verfolge in Bezug auf den Mannschaftsverlust die Politik, die allen Alliierten gemeinsam sei.

Hierauf nahm die Kammer (wie berichtet) mit 250 gegen 192 Stimmen die Tagesordnung Gardet an, die von der Regierung angenommen wurde. Assembray wünschte sodann, den Kriegsminister über die Schmächtigungen, die gegen ihn vorgebracht worden seien, zu befragen. Painlevé erklärte, daß die genaue Untersuchung von allen Anschuldigungen gereinigt habe. Assembray antwortete, daß er die Bestrafung der Schuldigen erwarte. (Die Kammer ist sehr erregt.) Die Rechte wirft Assembray vor, daß er in der Abwesenheit von Marnegaray rede, der doch der Ankläger Assembrays gewesen sei. Unter großem Lärm verschiebt Assembray seine Interpellation bis nach Beendigung der Untersuchung.

Auf der Tagesordnung standen darauf Interpellationen über Politik und über verschiedene schwerwiegende gerichtliche Verfahren. Painlevé verlangte, daß die Festlegung des Zeitpunktes dieser Interpellationen erst nach der Konferenz der Alliierten stattfinden solle. Inmitten des Lärms verlangten verschiedene Abgeordnete eine sofortige Diskussion. Painlevé behandelte auf der Festlegung der Interpellation auf den 30. November und stellte die Vertrauensfrage. Die Vertagung der Interpellation wurde mit 277 gegen 186 Stimmen abgelehnt. Die Mitglieder der Regierung verließen inmitten großer Erregung den Saal.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 14. Nov. Amlicher Bericht von gestern: In der Gegend nordwestlich und östlich von Reims überfielen die Deutschen unter dem Schutz einer lebhaften

Leserbrief.

Nicht immer am besten erfahren ist,
Wer am ältesten an Jahren ist —
Und wer am meisten gelitten hat,
Nicht immer die besten Sitten hat!

Fr. Bodenstedt.

Mächtiger als Gold.

Roman von W. Ditz.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Damit bin ich durchaus einverstanden. Wenn Sie bemerken, daß in Ediths Herzen eine starke Reizung für einen Mann entstanden ist — und ich hoffe, dem Schicksal Ihrer Frau Gemahlin wird das nicht entgehen; dann werden Sie die Güte haben, mir brieflich oder telegraphisch davon Mitteilung zu machen, möglichst mit dem Hinzufügen, ob Sie selbst den Bewerber für einen geeigneten halten, und ich werde mich unverzüglich aufmachen, um die nötige Prüfung selbst vorzunehmen.

Und Sie halten es für ganz unerlässlich, daß wir des Kindes wegen nach Berlin übersiedeln?

Ja. — Diese Unbequemlichkeit kann ich Ihnen nicht ersparen. Lindholm hat ausdrücklich bestimmt, daß Edith von ihrem achtzehnten Geburtstag an mindestens ein Jahr lang in Berlin und unter Verhältnissen leben soll, die ihr die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der höheren Kreise im vollsten Umfange gestatten. Zu dem Zweck aber ist es nötig, daß Sie auch in Ihrer eigenen Wohnung größere Festlichkeiten und Empfänge veranstalten, wie es sich in Ihrer ziemlich weit entlegenen Villa nicht gut machen ließe. Das Ihnen dadurch keine pekuniären Opfer auferlegt werden dürfen, bedarf wohl kaum einer besonderen Versicherung. Ich werde mir erlauben, Ihnen zur Bestreitung der mit den Vorbereitungen verbundenen Ausgaben zunächst eine Summe von zwanzigtausend Mark zu überreichen. Und ich werde Ihnen mit jedem Betrage zur Verfügung stehen, den Sie später für

Erziehung verschiedene Handreichungen aus, die jedoch keine Ergebnisse erzielten. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Wendos: Die feindliche Kavallerie drang unsern ersten Linien in der Champagne in der Gegend der Berge und an einigen Punkten unserer Argonnenfront.

Der englische Tagesbericht.

London, 14. Nov. Amlicher Bericht von gestern morgen: In der vergangenen Nacht griff der Feind einen unserer Posten nordöstlich von Armentières an. Er wurde durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen. Die feindliche Kavallerie entwickelte heute am frühen Morgen starke Tätigkeit.

Der Krieg mit Italien.

Der Kaiser am Nono.

Wien, 14. Nov. Kaiser Wilhelm unternahm gestern mit Kaiser Karl eine Automobilsfahrt nach Görz und Aquileja, um die Trümmer der österreichischen Verteidigungsanlagen und die gestürzten Befestigungen der Italiener zu besichtigen, die selbst die Trümmer von Görz in eine Festung verwandelt hatten.

Friedensfühler?

Bern, 14. Nov. Die „Neue Aargauer Zeitung“ meldet, daß der italienische Gesandte in Bern in den letzten Tagen zweimal den dortigen deutschen Botschafter besucht habe. Der deutsche Gesandte sei Felix Reichsgraf gewesen. (Der italienische Gesandte soll nach Rom berufen worden sein.)

Der Verrat Italiens.

Paris, 14. Nov. Der französische Ministerpräsident Painlevé hat bei dem Essen zu Ehren Lloyd Georges erklärt, daß Frankreich den Italienern zu besonderem Danke verpflichtet sei, weil die italienische Regierung sofort bei Beginn des Krieges im August 1914 durch die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität dem französischen Oberkommando gestattete, die gesamten französischen Streitkräfte den deutschen Armeen entgegenzusetzen. (Diese Erklärung Painlevés ist wertvoll. Sie bestätigt (ebenso wie die Mitteilungen im englischen Kronrat im Juli 1913), daß Italien sich gegen Frankreich nicht neutral erklärte, sondern sofort bei Beginn des Krieges eine wohlwollende Haltung in Aussicht stellte und daß das Wohlwollen für Frankreich schon lange vor dem Kriege ausdrücklich zugesichert war, denn der seit Jahren ausgearbeitete Angriffsplan des französischen Generalstabes gegen den Oberrhein beruhte auf der Voraussetzung, daß die im Alpengebiete zur Deckung der französischen Grenze gegen Italien stehenden Gebirgstruppen sofort in die Vogesen geworfen werden konnten, was ja auch tatsächlich geschehen ist.)

Cadorna lehnt ab.

Paris, 14. Nov. (Havas.) Der „Temps“ teilt mit, daß General Cadorna das Anerbieten, Italien in dem gemeinsamen Generalfstab der Alliierten zu vertreten, abgelehnt habe. Der militärische Vertreter Italiens sei noch nicht offiziell bestimmt.

London, 14. Nov. „Evening Standard“ schreibt, daß General Smuts einen Sitz im Kriegsrat der Alliierten erhalten werde.

Sie haben keinen Hindenburg.

Paris, 14. Nov. General Kallischer fährt im „Temps“ aus, die andauernde militärische Überlegenheit Deutschlands beruhe darauf, daß Deutschland in Hindenburg einen wirklichen Kriegsgeschehen besitze, dem sich alles militärisch beuge und der das Vertrauen rechtfertige. Hindenburgs Strategie sei fürchterlich. Hindenburg besitze und alles gehorche, von Riga bis zum Tagliamento, von Wien bis Konstantinopel. Der Viererband habe

wenn ich sicher sein kann, daß das alles den Absichten meines verstorbenen Freundes entspricht —

„Verlassen Sie sich darauf! Ich sehe doch wohl nicht aus wie einer, der leichtfertig mit ihm anvertrautem Gelde oder gar mit einem ihm anvertrauten Menschen schicksal umgeht. Nur eine Frage noch: Edith ist doch wohl bisher in Unkenntnis darüber erhalten worden, daß sie die Erbin eines ungewöhnlich großen Vermögens ist?“

„Weder von meiner Frau noch von mir ist sie darüber aufgeklärt worden, Herr Kollege!“

„Sehr wohl! Ich habe es von Ihrer Gewissenhaftigkeit nicht anders erwartet, und ich kann Sie nur bitten, diesen vornehmsten Wunsch unseres gemeinschaftlichen Freundes auch weiterhin zu respektieren. Es ist ja nicht nötig, Edith in den Glauben zu verlegen, daß sie ein ganz armes Mädchen sei. Denn daran würden ihr unter den obwaltenden Umständen wahrscheinlich bald einige Zweifel aufsteigen. Aber sie soll sich für die Tochter mächtig begüterter Eltern halten, und es ist dafür zu sorgen, daß man sie auch in der Gesellschaft, in die Sie sie einführen werden, für nichts anderes ansieht.“

Kroning ver sprach, nach besten Kräften dafür zu sorgen, und er machte schon Miene, sich zu verabschieden, als Krüger einen kleinen Handkoffer öffnete, um ihm ein ledernes Schmuck-Etui zu entnehmen.

Lindholm hatte seine junge Frau während der kurzen Zeit ihrer Ehe in der ersten Verliebtheit mit Kostbarkeiten geradezu überschüttet, und in seinem Nachlass haben sich darum sehr viele Schmuckstücke und Juwelen von teilweise höchst beträchtlichem Werte gefunden, die natürlich ebenfalls das Eigentum seines Leibesgenossen sind. Ich habe es für zweckmäßig gehalten, davon einen Perlenschmuck mitzubringen, den Sie ihr nach Ihrem Ermessen am achtzehnten Geburtstag oder an einem passenden früheren Zeitpunkt als ein Vermächtnis aushändigen mögen.“

Kroning nahm das Etui in Empfang, nachdem er einen flüchtigen Blick auf die darin enthaltenen Gegenstände, ein Perlenhalsband und eine Perlenbräse, geworfen hatte. Dann erhielt er von seinem jüdischen Kollegen in Gestalt eines Scheds auch die vorhin von ihm erwähnte Summe von zwanzigtausend Mark, und die beiden Herren trennten sich mit einem freundschaftlichen

seiner berühmte Formel „Einheit der Fronten“ nicht durchführen können, weil ihm ein Hindenburg fehle. Der Verband habe jetzt einen einseitigen Generalfstab abgeworfen; aber er brauche ein Haupt. Höchstens zwei, ein politisches und ein militärisches.

Neues vom Tage.

Besuche.

Berlin, 14. Nov. Nach der „B. Z.“ stattete der Kronprinz dem Fürsten von Bälou im Hotel Adlon einen längeren Besuch ab. — Großadmiral von Tirpitz ist gestern von dem Reichskanzler empfangen worden.

Verbandsrecht der Polizeiwachmeister Preußens.

Berlin, 14. Nov. Der Minister des Innern hat dem ersten Vorsitzenden der Berliner Vereinigung der Polizeiwachmeister auf sein Gesuch mitgeteilt, daß gegen die Gründung eines Verbands der Polizei- und Kriminalwachmeister Preußens nichts einzuwenden sei.

Die Verlegung des Sonntags.

Magdeburg, 14. Nov. Gegen die vom Kriegsamt verlangte Verlegung des Sonntags auf einen Wochentag in Industriebetrieben Magdeburgs (die Maßregel sollte dann auch in ganz Bayern durchgeführt werden), haben das bischöfliche Ordinariat und das evangelische Dekanat in Magdeburg, ferner die christlich-nationale Arbeiterkassette und die Christlich-Sozialen Gewerkschaften Widerspruch erhoben. Die Notwendigkeit der Verlegung wird bestritten, solange noch Theater, Kinos und andere Vergnügungshäuser Kohlen verbrauchen dürfen.

Eisenbahneinnahmen in Oesterreich.

Wien, 14. Nov. Im Sebarungsjahre 1916/17 ergaben die Transport-Einnahmen der österreichischen Staatsbahnen mit Besondereinnahmen von rund 931 Millionen Kronen gegenüber dem Vorjahre eine abermalige Besserung von rund 66 Millionen Kronen.

Northcliff Luftverteidigungsminister?

London, 14. Nov. Der „Observer“ meldet, Northcliff sei als Minister der Luftverteidigung aussersehen.

England und die Neutralen.

London, 14. Nov. 14. Nov. (Reuter.) Der Hercegrat gibt bekannt, daß nach dem 17. Dezember nichts nach einem neutralen Lande in Europa als Küster, ohne Wert oder (wenn nicht an einen Kriegsgefangenen) durch Bafepost ohne vorher erteilte Erlaubnis der Postzensurstelle versandt werden darf.

Lloyd Georges Unvorsichtigkeit.

Amsterdam, 14. Nov. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London vom 13. November: Die Pariser Rede Lloyd Georges hat im Parlament und im Publikum große Aufregung verursacht. Einige sind der Meinung, daß wenn eine solche Rede überhaupt notwendig war, sie in einer Geheimen Sitzung des Unterhauses hätte gehalten werden müssen.

„Star“ sagt, es sei unverständlich, wie Lloyd George in seiner Pariser Rede an dem Vertrauen rütteln konnte, das die Generale Haig und Robertson im englischen Heere genießen. Die Rede sei voll von Widersprüchen. Lloyd George sei als Minister von Anfang an dabei gewesen. Warum tritt er nicht zurück, wenn seither alles verfehlt war?

Ende der Ausstände in Amerika.

Buffalo, 14. Nov. Gemäß dem Räte Wilsons wurden gestern alle Ausstände der in Kriegsunternehmungen tätigen Arbeiter durch die Abteilung für Verhandlungen der American Federation of Labour für beendet erklärt.

rat angesichts der weißen Haare und der eingesunkenen, farblosen Wangen seines Kollegen freilich nicht recht zu glauben wagte.

6. Kapitel.

Am Nachmittag, als Frau Lydia bereits mit lebhafter Ungeduld auf die Rückkehr ihres Gatten und auf seinen Bericht über die Unterredung mit Ediths Botschafter wartete, brachte ihr das Dienstmädchen einen Brief, auf dessen Umschlag sie sofort die Schriftzüge ihres Sohnes erkannte. Eine Nachricht von Koll bedeutete ihr immer eine große Freude; denn er erwähnte sie keineswegs durch eine sonderlich lebhaft korrespondenz; heute aber brachte ihr das häufig erbrochene Schreiben eine recht schmerzliche Enttäuschung.

Zwar fing der junge Studiosus damit an, Frau Lydia seiner zärtlichen Liebden und seiner Sehnsucht nach einem baldigen Wiedersehen zu versichern, aber der hinkende Bote folgte schnell genug nach; denn auf der zweiten Seite des Briefes hieß es:

„Lieber, liebste Mama, habe ich heute eine unangenehme Neuigkeit. Ich bin durch den Verkehr mit einigen begüterten Kommilitonen gezwungen, hier und da auch an ihren kleinen Vergnügungen teilzunehmen, da es mich für sie vollständig unmöglich machen würde, wenn ich mich unter dem Hinweis auf meine Lemut davon abschließen. Und so ist es gekommen, daß ich an einem etwas stillen Abend einen Spielverlust von ungefähr zweitausend Mark erlitten habe. Da ich das Geld auf Ehrenwort schuldig geliehen bin, muß ich es spätestens übermorgen nachmittag zahlen können, wenn ich nicht Konsequenzen über mich heraufbeschwören will, die wahrscheinlich meine ganze Zukunft zerstören würden. Ich besinne mich, wie Du Dir denken kannst, in einer verzweifeltten Stimmung; aber ich tröste mich mit der Hoffnung, daß die liebevollste aller Mütter ihren unglücklichen Sohn nicht im Stich lassen wird. Ich habe ja doch auf der ganzen weiten Welt keinen Menschen, dem ich mich anvertrauen könnte, als Dich. Und ich müßte verzweifeln, wenn auch Du mir in meiner Bedrängnis die rettende Hand verweigern wollest.“

Fortsetzung folgt.

Die Wirren in Rußland.

Stockholm, 14. Nov. Aus Rußland laufen die widersprechendsten Nachrichten ein, die bis jetzt im einzelnen nicht zu präzis sind. Die Botschafter der fremden Mächte beschloßen in einer Zusammenkunft unter dem Vorsitz Buchanan's (Engländer), die Regierung der Bolschewiki nicht anzuerkennen; falls das Heer sich auf die Seite der Bolschewiki schlagen sollte, werden die Botschafter Rußland verlassen. General Kornilow ist aus der Peter Pauls-Festung, wo er gefangen war, entflohen. Es heißt, er sei in Moskau eingetroffen, wo der frühere Minister Rodzianko eine Regierung bilden werde, deren Präsident Rodzianko oder Kornilow werde. Auf Verlangen des Kosakengenerals habe sich Kornilow selbst Detman (Oberführer) der Kosaken ernannt. Nach anderer Mitteilung soll Kornilow zu dem Heer Kerenski's geeilt sein, das er gegen Petersburg führe. — Der bolschewistische Generalgouverneur von Finnland, Ketrassow, ist nach Petersburg zurückgekehrt und weigert sich, das Amt in Wiborg weiter zu führen. Lenin (der Führer der Bolschewiki) entandte darauf einen Matrosen als Generalgouverneur nach Finnland, um den sich aber die Finnen nicht kümmern. — Das Revolutionskomitee schlug als Ministerpräsidenten Trotski vor, als Kriegsminister Frau Kollontaj, die aber ablehnte.

Ueber Wien wird berichtet, daß es unrichtig oder verfrüht sei, von einer Niederlage der Bolschewiki zu reden. Nachrichten aus Kopenhagen besagen jedoch, Kornilow habe die Auffständischen 10 Kilometer vor Petersburg geschlagen und sei in die Hauptstadt eingezogen, wo er den Kampf gegen die Bolschewiki fortsetze, die in den Arbeiterquartieren hinter Barrikaden sich verteidigen.

London, 14. Nov. (Neuter.) General Murawjew, der Befehlshaber der gegen Kornilow und Kerenski kämpfenden Truppen, teilt mit, daß deren Streitmacht bei Jaroslawe Selo (südwestlich von Petersburg) vollständig geschlagen worden sei. Murawjew befiehlt, alle für die Verhaftung Kerenski's erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. — Trotski teilt mit, daß die maximalistische Partei nach der Niederlage Kerenski's zum Angriff übergehe.

London, 14. Nov. Alle englischen Schiffe, die mit Munition und Lebensmitteln auf dem Wege nach Archangel'sk waren, haben Befehl erhalten, zurückzufahren.

Die „Bande von Verrätern“.

London, 14. Nov. Neuter meldet: Antliche Kreise in London können die Bande von Verrätern, die zeitweilig in Petersburg die Oberhand erhalten haben, nicht anerkennen.

Amtliches.

Höchstpreise für Milch.

Die Verfügung des R. Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Milch vom 5. November 1917 ist im Staatsanzeiger Nr. 264 vom 10. ds. Mts. erschienen. Die Beteiligten werden auf diese Verfügung hingewiesen. In der Verfügung sind im wesentlichen die Preise, die in dem württembergisch-hohenzollern'schen Versorgungsgebiet gelten, festgelegt. Nur Bestimmungen für gewisse Zuschläge und für die Händlerpreise sind den Kommunalverbänden überlassen. Die Preise sind verschieden, je nach der Zuteilung in eines der drei vorgeschriebenen Preisgebiete. Der Oberamtsbezirk Nagold gehört dem zweiten Preisgebiet an. Für den Oberamtsbezirk gelten hiernach auf Grund der Verfügung und auf Grund der Festsetzung durch den Kommunalverband folgende Preise, die bei Strafvermeidung vom Verkäufer und Käufer nicht überschritten werden dürfen.

I. Für Erzeuger.

A. Verbrauchsmilch.

I. Vollmilch.

1. beim Verkauf an Verbraucher
 - a) ab Stall 24 Pfg.
 - b) ins Haus am Ort 25 Pfg.
2. frei Sammelstelle
 - a) in Fällen, in denen ordentlichweise keine Weiterbeförderung mit der Bahn erfolgt 25 Pfg.
 - b) in allen sonstigen Fällen, insbesondere bei Weiterbeförderung mit der Bahn, ist nicht der Preis unter (a) maßgebend, erfolgt vielmehr die Preisfestsetzung regelmäßig auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Sammelstelle und dem Erzeuger, wobei die Sammelstelle sich innerhalb des Rahmens halten muß, der ihr durch den für sie selbst gültigen Verkaufshöchstpreis gezogen ist (vergl. Abschnitt II für Wiederverkäufer und Verarbeiter). Als Sammelstelle gilt jede öffentliche und private Unternehmung oder Einrichtung, also auch Sammelanrichtung, bei deren Milch zum Wiederverkauf oder zur Verarbeitung von verschiedenen Lieferern zusammenkommen.
3. frei Bahnwagen, in den Fällen, in denen die Lieferung ohne Vermittlung einer örtlichen Sammelstelle unmittelbar durch den Erzeuger erfolgt 25 Pfg.
4. frei auswärtiger Verbrauchsort in den Fällen, in denen die Beförderung nicht mit der Bahn erfolgt
 - a) an Wiederverkäufer 25 Pfg.
 - b) an Verbraucher 25 Pfg.
 Bei mehr als 3 Km. Entfernung ist bis zu 5 Km. ein Zuschlag von 25 Pfg. bis zu 8 Km. von 26 Pfg., darüber von 27 Pfg. zulässig.

II. Magermilch.

Die Preise für Magermilch sind um 10 Pfg. niedriger als die für Vollmilch.

B. Verarbeitungsmilch

(Vollmilch)

frei Verarbeitungsorte oder Sammelstelle

- nicht über 24 Pfg.
bei Zurücknahme des Abzuges nicht über 23,5 Pfg.
bei Zurücknahme der Magermilch nicht über 16 Pfg.

I. Für Wiederverkäufer und Verarbeiter.

A. Verbrauchsmilch.

1. Vollmilch.

1. frei Bahnwagen des Versandortes (Grundpreis)
 - a) ausländischen Sammelstellen Gutsmolkereien 26 Pfg.
 - b) nicht aus örtlichen Sammelstellen 25 Pfg.
2. frei Kampe des Verbrauchsortes (Kampenspreis) aus anerkannten Sammelstellen 28 Pfg. (dieser Preis darf nur von anerkannten Sammelstellen berechnet werden. Maßgebend ist das Preisgebiet des Versandortes.) Als anerkannte Sammelstellen gelten die von einer Behörde errichteten öffentlichen Sammelstellen, sowie die Sammelstellen der eingetragenen Genossenschaften von Ruhhaltern und die Sammelstellen der Milchverarbeitungsbetriebe die ihr Erzeugnis nach den Weisungen der Landesversorgungsstelle abgeben.
3. frei auswärtiger Verbrauchsort (ohne Bahnbeförderung)
 - a) ausländischen Sammelstellen Gutsmolkereien 26 Pfg. Bei mehr als 3 Km. Entfernung ist bis zu 5 Km. ein Zuschlag von 1 Pfg., bis zu 8 Km. von 1 Pfg. darüber von 1 1/2 Pfg. zulässig.
 - b) nicht aus örtlichen Sammelstellen 25 Pfg. Bei mehr als 3 Km. Entfernung ist bis zu 5 Km. ein Zuschlag von 1 Pfg., bis zu 8 Km. von 1 Pfg., darüber von 1 1/2 Pfg. zulässig.
 - c) aus anerkannten Sammelstellen 27 Pfg. Bei mehr als 3 Km. Entfernung ist bis zu 5 Km. ein Zuschlag von 1 Pfg., bis zu 8 Km. von 1 Pfg., darüber von 1 1/2 Pfg. zulässig.
4. frei örtliche Sammelstelle (regelmäßig nur für Fälle, in denen ordentlichweise keine Weiterbeförderung mit der Bahn erfolgt) 25 Pfg.

II. Magermilch.

Die Preise für Magermilch sind um 10 Pfg. niedriger als die für Vollmilch.

B. Verarbeitungsmilch

frei Verarbeitungsorte oder Sammelstelle

- nicht über 24 Pfg.
bei Zurücknahme des Abzuges nicht über 23,5 Pfg.
bei Zurücknahme der Magermilch nicht über 16 Pfg.

III. Für Verbraucher.

Verbrauchsmilch.

1. Vollmilch.

1. beim Bezug von Händler in großen Städten 35 Pfg.
- in mittleren Städten 33 Pfg.
- in kleinen Städten und Landgemeinden 31 Pfg.
2. beim Bezug vom Ruhhalter
 - a) ab Stall 24 Pfg.
 - b) ins Haus am Ort 25 Pfg.
3. beim Bezug von örtlicher Sammelstelle oder Gutsmolkerei
 - a) ab Sammelstelle oder Gutsmolkerei 26 Pfg.
 - b) ins Haus am Ort 27 Pfg.
4. beim Bezug von anerkannter Sammelstelle
 - a) ab Sammelstelle 27 Pfg.
 - b) ins Haus am Ort 28 Pfg.

II. Magermilch.

Die Preise für Magermilch sind um 10 Pfg. niedriger als für die Vollmilch.

Zur Zeit kommen nicht alle vorstehend aufgeführten Preisarten im Oberamtsbezirk zur Anwendung, da der Kommunalverband die Milchverteilung besorgt. Weiteres wird nach bekannt gegeben.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 15. November 1917.

— Die Versicherungsanstalt Württemberg hat seit Kriegsbeginn bis 31. Oktober 1917 ausgezahlt an Witwen und Waisen gefallener oder verschollener Kriegsteilnehmer 768 042 M. (Zuwachs im Oktober 31 013 M.), an invalide Kriegsteilnehmer 1 429 909 M. (Zuwachs 37 036 M.), Ehrengaben an Witwen, Kinder, Eltern, Großeltern und Geschwister 672 230 M. (Zuwachs 20 730 M.), insgesamt 2 870 282 M.

— Vermögenszuwachs. Die Feststellung des Vermögenszuwachses für den dreijährigen Zeitraum allein vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1916 hat, wie eine Berliner Nachrichtenstelle erfährt, einen Zuwachs von weit über 5 Milliarden, zum allergrößten Teil aus Kriegsgewinnen bestehend, ergeben.

— Pakete nach Elsaß-Lothringen, soweit sie zulässig sind, dürfen außer offen beigefügten Rechnungen und den Paketinhalt betreffenden Schriftstücken keine schriftlichen Mitteilungen enthalten.

— 10. Staatslotterie. 5. Klasse. 4. Ziehungsstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 5000 M. auf Nr. 187 290, 3000 M. auf Nr. 178 042, 177 920, 178 177, 179 970, 189 672, 217 110, 1000 M. auf Nr. 174 763, 186 872, 500 M. auf Nr. 30 751, 43 915, 175 452, 176 053, 177 392, 189 951, 225 441. Außerdem 132 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.)

— Einzählungskurse für Postanweisungen. Zeitiger Stand für die Niederlande 100 Gulden gleich 303 Mark, für Dänemark 100 Kronen gleich 236 Mark, für Schweden 100 Kronen gleich 262 Mark und für Norwegen 100 Kronen gleich 237 Mark.

— Gewerkschaftliches. Der Hirsch-Länderische Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter bemittelt seinen 17. ordentlichen Delegiertenkongress am 21. Mai 1918 und folgende Tage nach Berlin.

— Feuerungszuschlag für Glühlampen. Die deutschen Glühlampenfabriken haben mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Erzeugungskosten beschlossen, den Feuerungszuschlag für Glühlampen mit Wirkung vom 13. November auf 45 Prozent zu erhöhen.

— Spielberg. Als Beweis von Mut und Tapferkeit vor dem Feinde wurde den beiden Söhnen des Friedrich Burghardt, Väter von hier, nämlich Karl und Gottlieb Burghardt beide Inhaber der sächsischen Militär-Verdienstmedaille, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Dem Vater wie seinen tapferen Söhnen bringen wir die besten Glückwünsche zu diesen ehrenvollen Auszeichnungen dar.

— Köhrdorf, 11. Nov. Aus Rumänien meldete kürzlich ein Telegramm, daß Vätermeister Jakob Bähler in einem dortigen Lazarett schwer krank darniederliege und vergangene Woche traf die Todesbotschaft ein.

— Stuttgart, 14. Nov. (Reformationsbank.) Die Sammlung für den Reformationsbank hat die Summe von 200 000 Mark überschritten. Im Heilbronner Bezirk sind nach bisher vorliegenden Nachrichten 15 000 M., in Göttingen 18 000 M., in Reutlingen 15 000 M., im Bezirk Balingen gegen 14 000 M., in Weinsberg 6000 Mark eingegangen. Die Sammlung nimmt ihren Fortgang.

— Stuttgart, 14. Nov. (Holzverteilung.) Die städtischen Holzvorräte in Gaisburg sind so angewachsen, daß das städtische Kohlenamt in nächster Zeit mit der Verteilung an die Bevölkerung beginnen kann. Zunächst werden 3 Zentner Brennholz an die Haushaltung abgegeben werden. Der Preis soll unter der Höchstgrenze gehalten werden.

— Stuttgart, 14. Nov. (Städt. Zuschüsse an Kinderbewittelte.) Auf die Eingabe der sozialdemokratischen Vereine und Vereinigten Gewerkschaften Groß-Stuttgarts um Gewährung von Zuschüssen an Kinderbewittelte aus Anlaß der Milch- und Brotpreis-erhöhungen hat Oberbürgermeister Lautenschlager erwidert, die endgültige Beschlußfassung werde erfolgen, sobald die Entscheidung des Ministeriums des Innern über die Höhe der Mittel, die der Stadtgemeinde vom Staat zur Verfügung gestellt werden, vorliegen. Die Kriegskommission der Gemeindefolgegen habe sich grundsätzlich mit der Eingabe einverstanden erklärt.

— Stuttgart, 14. Nov. (Homöopathisches Krankenhaus.) Das Stuttgarter Homöopathische Krankenhaus G. m. b. H. hat das Stammkapital von 400 000 M. auf 3 Millionen M. erhöht. Sobald es die Mittel der Gesellschaft erlauben, soll neben dem allgemeinen auf 135 Betten berechneten Krankenhaus auch ein Wöchnerinnenheim und ein Säuglingsheim mit bis zu 100 Betten errichtet und betrieben werden. Weiterhin soll in gesunder Waldgegend Württemberg ein Erholungsheim und eine Lungenheilstätte eingerichtet werden. In erster Linie soll den minderbemittelten Volksklassen Gelegenheit gegeben werden, zu billigen Verpflegungsgeldern einer Krankenhausbehandlung oder Pflege nach homöopathischen Grundätzen sich unterziehen zu können. Auch soll eine tüchtig große Zahl von Freibetten errichtet werden. Außerdem wird mit dem Krankenhaus eine Poliklinik zur unentgeltlichen Sprechstundenbehandlung Bedürftiger verbunden werden.

— Vietzheim, 14. Nov. (Zugsentgleisung.) Am Montag entgleisten auf dem Bahnhof 6 Wagen eines Güterzuges. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

— Calw, 14. Nov. (Seltene Jagdbeute.) Auf der Markung Gchingen im Gemeindefeld Kirchhalde wurde ein Wildschwein im Gewicht von rund 2 Zentner geschossen. Man vermutet, daß der Keiler aus dem Schönbuch eingewandert ist.

— Göttingen, 14. Nov. (Freigeisprochen.) Der Zigarrenhändler Gottfried Kinkel und dessen Tochter Anna Kinkel, die verbotene Flugblätter verbreitet hatten, wurden vom Reichsgericht von der Anklage des Hochverrats freigesprochen.

— Vom Württemberg, 14. Nov. (Zweistufige Verordnungen.) Die Oberämter Ellwangen und Neresheim grenzen aneinander und haben als landwirtschaftliche Bezirke wohl die gleichen Bedingungen für die landwirtschaftliche Erzeugung. Im Bezirk Ellwangen sind aber die Preise für Mehl und Brot höher angelegt, als im Oberamt Neresheim. Im Oberamt Ellwangen kostet z. B. 1 Zentner Weizenanstrichmehl 50 M., in Neresheim 44,50 M. Der Verbraucher zahlt dem Kleinhändler und Bäcker für 1 Kg. Weizenanstrichmehl in Ellwangen 56 Pfg., in Neresheim 52 Pfg., 1 Kg. Haubrot kostet in Ellwangen 42 Pfg., in Neresheim 38 Pfg.

— Göttingen-St., 14. Nov. (Amtsversammlung.) In der letzten Amtsversammlung wurde dem Verein Kriegshilfe Württemberg der einmalige Betrag von 10 000 M. zugewendet. Dem Verein für Kriegserhebnissen ist die Amtsversammlung mit einem Jahresbeitrag von 200 M. beigetreten.

— Gorb, 14. Nov. (Belohnungen.) Dem Eisenbahnassistenten Mäule und dem Bahnhofsassistenten Schäfer hier ist für die Ueberführung von Dieben von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Belohnung gewährt worden.

— Lentkirch, 14. Nov. (Belohnung.) Dem fürstl. Zeil'schen Fortwart Schradt in Markfetten wurde vom Stellv. Generalkommando für die Festnahme von fünf entwichenen Kriegsgefangenen eine Belohnung von 15 Mark erteilt.

